

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 49 (1945-1946)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Ruf in die Nacht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-672374>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Als müsse er sie und ihre altersgraue Verschleierung in den Ästen der Uferweiden fliehn, spornte der Landammann das Pferd plötzlich zum Trabe an. Die Hufe erklapperten im angeregten Drängen nach endlicher Ruhe. Ohne Unterlaß erstrebte der Reiter jetzt den Eingang des Städtchens und die Häuserreihen, bis sich der mächtige Gasthofgiebel vor ihm aus der Enge der Gasse emporschob.

Unter seinem breiten Dacheck leuchtete ein einziges Fenster in die Dunkelheit. Das Fenster der Frau Judith hielt gleichsam geduldige Ausschau wie ein helles und offenes Auge nach einem, der heimkehren mußte. Es leuchtete als klares und wachsameres Gestirn über den nächtigen Tiefen.

Der Landammann sprang vom Pferd und blickte gebannt zu ihm hinauf. Ein seltsames und beruhigendes Gefühl, wie eine Lebenszuversicht, erfüllte ihn; dieses Gestirn strahlte die Ver-

heißung einer Geborgenheit, einer Rettung aus mancher Not und Anfechtung in seine erschütterte Welt hinein . . . Und zugleich erweckte es in ihm den warmen Wunsch, nach ihm zu greifen, und, indem er es erkannte, auch das Verlangen, seinen menschlichsten Liebesdank des Vertrauens in die Hände Frau Judiths zu legen, die ihm seine stete Helle entzündet . . . Es zog ihn jetzt an, ohne daß es verlockte und beklemmend bedrängte. Es schien nur durch seine ausgeglichene Kraft des Lichtseins mächtig und doch befreiend maßvoll auf ihn einzuwirken, einzig darum, weil es da war, weil es immer dagewesen und weil es seine Zeit des Leuchtens zu haben schien, die es erwarten konnte.

Der Landammann schloß die Lider, als blende ihn das plötzliche Erkennen. Dann aber öffnete er ihm die Augen noch einmal weit, und ehe er zu ihm emporstieg, nahm er das Licht tief in sich auf.

## RUF IN DIE NACHT

Last uns, da uns Nacht bedrängt,  
mutig denn im Dunkeln sein.  
Wenn das wahre Licht verhängt,  
Was soll Trug durch falschen Schein?

Wahrheit ist das innere Licht,  
das beständig leuchtend kreist,  
Daß ihm nicht an Kraft gebricht,  
heg' die Tiefe, die es speist.

Hütest treulich diese Nacht,  
deiner Seele reinen Quell,  
bist du, wie der Stern bei Nacht,  
auch im Finstern strahlt er hell.

Mancher Funke schien erstickt,  
wurde Flamme, hell und groß.  
Eh' uns Himmelslicht erquickt,  
hält uns dunkler Mutterschoß.

3.